# Text 6: Zum Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung im Kontext bildungstheoretischer Reformkonzepte

Der Text beginnt mit einem optimistischen Zitat von Johann Michael Friedrich Schulz aus dem Jahr 1791, das die Bedeutung der wissenschaftlichen Vorbereitung für Kaufleute betont. Schulz' Ideen waren von den aufklärungspädagogischen und utilitaristischen Ansätzen des Dessauer Philanthropinums beeinflusst. Diese Ansätze zielten darauf ab, Schulunterricht vernünftig und zweckmäßig zu gestalten, um die Schüler auf ihre zukünftigen Berufe vorzubereiten.

Der Text gibt einen historischen Überblick über die Trennung von allgemeiner und beruflicher Bildung in Deutschland. Werner Habel hat wichtige Einblicke aus der Perspektive der gymnasialen Bildungstheorie geliefert. Der Beitrag rekurriert auf verschiedene bildungstheoretische Konzepte und Modernisierungsprojekte, die das Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung geprägt haben, insbesondere auf die Konzepte von Wilhelm von Humboldt, Eduard Spranger und Herwig Blankertz.

Das Paradigma der neuhumanistischen Bildungstheorie und die Trennung von allgemeiner und beruflicher Bildung bei Wilhelm von Humboldt

### Dimensionen der Allgemeinbildung

Wilhelm von Humboldt betonte, dass Schulen, die von der gesamten Nation unterstützt werden, allgemeine Menschenbildung anstreben sollten. Er trennte klar zwischen allgemeiner und spezieller Bildung. Humboldt sah allgemeine Bildung als Mittel zur Stärkung der individuellen Kräfte in intellektueller, moralischer und ästhetischer Hinsicht. Er hob die Bedeutung der formalen (Entwicklung der inneren Kräfte), materialen (inhaltliche Aspekte des Lernens) und nationalen Dimension (Bildung für die gesamte Nation) der allgemeinen Bildung hervor.

## Die gescheiterte Bildungsreform

Humboldts Konzept der allgemeinen Bildung für die gesamte Nation war zu seiner Zeit revolutionär und stieß auf Widerstand. Kritiker wie Ludolph von Beckedorff argumentierten, dass eine Gleichförmigkeit der Bildung für eine Monarchie ungeeignet sei. In der Realität konnte Humboldts Konzept nur als Standesschule für die akademische Elite umgesetzt werden. Die Umsetzung des neuhumanistischen Bildungskonzepts führte zur Festigung eines dreigliedrigen Schulwesens, das selektiv und exklusiv war.

Mutationen der neuhumanistischen Bildungsidee: Der kulturpädagogische Ansatz bei Eduard Spranger und das Integrationskonzept bei Herwig Blankertz

#### Das Paradigma der kulturpädagogischen Bildungstheorie bei Spranger

Eduard Spranger argumentierte, dass höhere Allgemeinbildung nur über den Beruf erreicht werden könne. Er betonte die Verbindung von beruflicher und allgemeiner Bildung und sah die Berufsbildung als Fortsetzung der grundlegenden Bildung. Spranger unterschied sich von Humboldt, indem er die Allgemeinbildung als lebenslangen Prozess verstand, der über die berufliche Bildung hinausgeht.

### Kritik des kulturpädagogischen Berufskonzepts

Das kulturpädagogische Berufskonzept von Spranger stieß auf Kritik, insbesondere weil es idealisierte Vorstellungen von Beruf und Bildung hatte, die in der Realität schwer umsetzbar waren. Kritiker wie Anna Siemsen argumentierten, dass der Beruf als Bildungszentrum an Bedeutung verliert, wenn er nur noch als Mittel zum Erwerb betrachtet wird.

## Das Paradigma der Kritischen Bildungstheorie und das Integrationskonzept bei Blankertz

Herwig Blankertz vertrat die These, dass die Wahrheit der allgemeinen Bildung die berufliche Bildung sei. Er argumentierte, dass ein Gegensatz zwischen Bildung und Beruf nicht systematisch begründbar sei. Blankertz betonte die Bedeutung von Wissenschaftsorientierung und Kritik im Bildungssystem. Sein Integrationskonzept zielte darauf ab, allgemeine und berufliche Bildung in einer Oberstufengesamtschule zu vereinen.

### Integrationsprojekt als Auslaufmodell

Das Integrationsprojekt von Blankertz scheiterte in der Praxis. Die Kollegschulen konnten den Anspruch auf integriertes Lernen nur bedingt umsetzen. Die Strategie der Gleichwertigkeit getrennter Bildungssysteme setzte sich durch, wobei die gymnasiale Oberstufe weiterhin als bevorzugter Bildungsweg galt.

# Kontinuität im Wandel: Getrennt, aber gleichwertig! Neuere Entwicklungen zur Verbindung von allgemeinem und beruflichem Lernen

Der Text beschreibt die Modernisierungsstrategie "Kontinuität im Wandel", die die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung betont, jedoch deren Trennung beibehält. Der Berufsbildungsbericht 1993 forderte die Anerkennung unterschiedlicher Bildungsinhalte und Methoden. Das Ziel ist es, berufliche Bildung nicht an den Fächerkanon der allgemeinbildenden Schule anzupassen, sondern deren Gleichwertigkeit anzuerkennen.

### Bildung und Vita activa – Zusammenfassung und Perspektiven

Die Berufsbildungsforschung sollte sich stärker mit der Frage auseinandersetzen, wie Berufserziehung den Ansprüchen des Bildungsprinzips gerecht werden kann. Der Bezug auf das neuhumanistische Bildungskonzept und dessen Dimensionen der formalen, materialen und nationalen Bildung bleibt relevant. In der modernen Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft sind neue Ansätze zur Verbindung von allgemeinem und beruflichem Lernen notwendig. Hannah Arendts Konzept der Vita activa bietet eine wertvolle Perspektive zur Neuausrichtung der beruflichen Bildung im Kontext von Handeln, Arbeiten und Herstellen.

### **Kurze Zusammenfassung und Interpretation**

Der Text analysiert das Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung im Kontext bildungstheoretischer Reformkonzepte. Historisch wurde die Trennung von allgemeiner und beruflicher Bildung durch verschiedene Bildungstheoretiker wie Wilhelm von Humboldt und Eduard Spranger geprägt. Während Humboldt eine klare Trennung betonte, argumentierte Spranger für eine Integration von beruflicher und allgemeiner Bildung.

Herwig Blankertz setzte sich für ein Integrationskonzept ein, das jedoch in der Praxis scheiterte. Die Strategie der Gleichwertigkeit getrennter Bildungssysteme setzte sich durch. In der modernen Bildungspolitik wird weiterhin die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung betont, jedoch bleibt ihre Trennung bestehen.

Erstellt von Philipp Riegert

Der Text schließt mit der Forderung, die Berufsbildungsforschung stärker bildungstheoretisch zu fundieren und die Verbindung von allgemeinem und beruflichem Lernen neu zu gestalten. Hannah Arendts Konzept der Vita activa bietet hierfür wertvolle Anregungen. Der Text betont die Notwendigkeit, die Bildungslandschaft kontinuierlich an die sich wandelnden Anforderungen der Arbeitsmärkte und der Gesellschaft anzupassen.